

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 273. Sonnabend den 20. November 1830.

Preußen.

Berlin, vom 17. November. — Se. Majestät der König haben dem Direktor des Stadtgerichts zu Stettin, Geheimen Justizrath Ockel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem bei dem Waisenhause zu Bunzlau und dem damit verbundenen Schullehrer-Seminar angestellten Rendanten Peterke den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Russische Capitain Gestuschenkoff ist als Courier nach Warschau, und der Attaché bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe, v. Gasnowski, ebenfalls als Courier, von hier nach dem Haag abgereist.

Oesterreich.

Wien, vom 10. November. — Dem Vernehmen zufolge sind die Ernennungen Oesterreichischer Konsuln für Griechenland bereits vollzogen, und für Ost-Griechenland Herr Gropius, für West-Griechenland Herr Meyersbach (bisher Consulatsverweser in Corfu) und für die Inseln Baron v. Vallenburg bestimmt.

Deutschland.

Mainz, vom 8. November. — Die hiesige Zeitung meldet: „Mehrjährigen Anstrengungen und Bemühungen der evangelisch-protestantischen Gemeinde hiesiger Stadt ist es endlich, unter Beihülfe vieler einheimischen und fremden Geber, ohne Unterschied des Glaubens, wobei vor Allen Se. Majestät der König von Preußen mit einer höchst ansehnlichen Spende dankbar genannt werden muß, gelungen, die seit 1793 ihrer Bestimmung entzogene und ganz in Verfall gerathene St. Johannis-Kirche hierselbst zum evangelischen Gottesdienste wieder einzurichten. Gestern wurde dieselbe feierlich eröffnet. Se. Königliche Hoheit der Herzog von Würtemberg, K. K. Oesterreichischer General-Feldmarschall und Gouverneur der Bundesfestung, dessen frommer und milder Sinn sich bei jeder Gelegenheit bewährt; Se. Excellenz der K. K. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf von Mensdorff, Vice-Gouverneur der Bundesfestung; der Königlich Preußische General-Major, Freiherr von Müffling, Kommandant der Bundesfestung; die Herren Generale und Chefs der Regimenter und verschiedenen Truppen-Abtheilungen der Mainzer Garnison; die Großherzogl. Provinzial-Regierung, zugleich evangelisches Kirchenraths-Kollegium, und viele andere Civil-Beamten der Provinz, so wie der Bürgermeister der Stadt, wohnten diesem Feste bei.“

Kassel, vom 6. November. — Se. K. Hoh. der Kurfürst hat bis jetzt noch nicht seinen Pallast in Cassel bezogen, was sonst am 1sten d. M. zu geschehen pflegte. Es hatte sich dieser Tage das Gerücht verbreitet, Se. K. Hoh. wolle in Kürze eine Reise ins Ausland machen. Der Landtagsmarschall, Freiherr Riedesel zu Eisenach, fand sich, in Folge dieses Gerüchts, welches Besorgnisse mancherlei Art erregte, veranlaßt, höchsten Orts eine Anfrage zu machen. Die Antwort, zu deren Bekanntmachung Baron Riedesel ermächtigt ward, fiel dahin aus, daß Se. K. Hoh. keinesweges zu verreisen gedächte.

Karlsruhe, vom 10. November. — Gestern Abend ist im Großherzogl. Residenzschloß, in Gegenwart Sr. K. Hoh. des Großherzogs und der Großherzogl. Familie, der Prinzessinnen Amalie und Cäcilie von Schweden KK. HH., des Herrn Fürsten v. Fürstenberg D., des diplomatischen Korps, des Hofes und der obersten Civil- und Militair Chargen, die Vermählung Sr. K. Hoh. des Prinzen Gustav von Wasa mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Louise Amalie Stephanie von Baden gefeiert worden.

Hannover, vom 11. November. — Gestern gleich nach 4 Uhr Nachmittags, kehrten Se. K. Hoh. der Herzog von Cambridge, nach längerer Abwesenheit, von London hieher zurück. Eine Anzahl berittner Bürger war Sr. K. Hoh. entgegengeritten, um Sie in einiger Entfernung von der Stadt zu bewillkommnen. Am Abend feierte die Bürgerschaft das erwünschte Ereigniß durch eine allgemeine Erleuchtung der Stadt. Diesen Morgen hatten der Magistrat, das Stadtgericht und die Repräsentanten der Bürgerschaft die Ehre, Sr. K. Hoh. bie Huldigung der Stadt zu bezeugen.

Frankreich.

Paris, vom 9. November. — In der Begleitung des Herzogs von Orleans auf seiner vorgestern früh angetretenen Reise befinden sich die Generale Marbot und Baudrand und Herr v. Gérard, Neffe des Kriegsministers. General Lafayette, der den Prinzen gleichfalls begleiten wollte, wird durch die Sitzungen der Kammer und durch die zahlreichen Geschäfte, welche die Organisation der Nationalgarde ihm verursacht, davon abgehalten.

Der Moniteur enthält nachstehenden dem Anscheine nach amtlichen Artikel: „Der General-Lieutenant Lamarque ist von der außerordentlichen Mission, die ihm die Regierung in den westlichen Departements anvertraut hatte, und die von den glücklichsten Folgen gewesen ist, hierher zurückgekehrt. Der General hat sich überzeugt, daß alle Vourtheile, die man der Regierung über die in diesem Theile Frankreichs herrschende öffentliche Stimmung beizubringen gesucht, durchaus grundlos sind, und daß dort, wie überall, der einmüthige Wunsch des Volkes dahin geht, unter der Garantie der Gesetze und der öffentlichen Freiheiten in Frieden zu leben. Eine bemerkenswerthe Thatsache zeigt sogar von dem Abscheu, den die Bewohner der ehemaligen Vendée gegen jeden Versuch zum Bürgerkriege empfinden. Als nämlich unlängst in einer Meierei der Gemeinde von la Poitevinière Feuer ausbrach, war es unmöglich, Hülfe herbeizuschaffen, weil die Bauern, als sie die Sturmglocke läuten hörten, in dem Wahne, daß man sie die Waffen ergreifen lassen wolle, sich in ihren Häusern fest verschlossen hatten. Gleichzeitig ist der General Lamarque bei den Einwohnern jener Provinzen der Dollmetscher der wohlwollenden Absichten der Regierung gewesen. Er hat denjenigen ehemaligen Vendéern, denen die vorige Regierung eine jährliche Unterstützung zukommen ließ, angezeigt, daß der König, stets günstig gestimmt für das Unglück, für Alter und Gebrechlichkeit, jene Zahlungen fortzusetzen gesonnen sey. Die betreffenden Unterstützungen, eine jede zu etwa 50 bis 60 Fr. jährlich, fallen mehr als 11,000 Familien zu, deren Häupter, verstümmelt durch die Kriege, wovon ihr Land heimgesucht worden, nur nach Ruhe und der Vergessenheit ehemaliger Zwistigkeiten trachten. Sie zeigten sich für die gütigen Gesinnungen des Königs sehr empfänglich. „Wenn jemals — sagten sie dem Generale — unsern Kindern nach Bürgerkriegen gelüsten sollte, so übernehmen wir es, ihnen solches zu verleiden.“ Der General Lamarque hat bei diesem Besuche der Departements der ehemaligen Vendée nicht unterlassen, sich von den Bedürfnissen, die sie sowohl an öffentlichen Bauten, als an Verbesserungen jeder Art, empfinden, zu unterrichten. Man hat Ursache, zu hoffen, daß seine Sendung jenen Provinzen dauerhafte Früchte tragen wird.“

Die Instruirung des Prozesses gegen die angeklagten Minister wird ununterbrochen fortgesetzt; am verwichenen Sonnabend wurden sieben Zeugen verhört, auf heute sind sieben andere vorgeladen. Herr von Bastard hat der Commission bereits einige Seiten seines Berichts vorgelesen, der noch nicht ganz beendigt ist. Es läßt sich voraussehen, daß die öffentlichen Verhandlungen nicht vor dem Januar beginnen werden. Die jetzigen Verhöre können neue Vorladungen herbeiführen. Der Bericht der Commission wird zu Diskussionen Anlaß geben, weil verschiedene Fragen festgestellt werden müssen und für jeden der in Haft befindlichen und der abwesenden Minister ein besonderer Beschluß gefaßt werden muß. Nach dem Commissions-Berichte wird der Pairs-Hof entscheiden, ob Grund zur Anklage vorhanden ist, und in diesem Falle ein Dekret zur gefänglichen Einziehung erlassen, das allen Angeklagten bekannt gemacht werden muß. Die abwesenden Ex-Minister müssen in ihren ehemaligen Wohnungen vorgeladen werden, binnen zehn Tagen zu erscheinen, wodurch eine Verzögerung von zwölf Tagen entsteht, wenn man den Tag der Vorladung und den Verfalltag hinzurechnet. Nach Ablauf dieser Frist muß eine neue Verladung angeschlagen und unter Trompetenschall vor der letzten Wohnung des Angeklagten, vor der Thür seiner Stadtbehörde und vor der Pairs-Kammer ausgerufen werden. Dadurch wird ein neuer Aufschub von zwölf Tagen verursacht. Also erst nach den Debatten, zu denen der Bericht der Anklage-Commission in geheimer Sitzung Anlaß geben wird, und nach einer gesetzlich vorgeschriebenen Frist von beinahe einem Monat werden die öffentlichen Verhandlungen beginnen können, und so wenig auch die Instruirung und das Plaidiren sich in die Länge ziehen mag, so wird das Urtheil gegen die ehemaligen Minister doch erst gegen Ende Januars gefällt werden können. Ein noch längerer Aufschub würde sich nur durch Gründe der höheren Politik erklären lassen.

Der Constitutionnel berichtet aus Lissabon ohne Angabe des Datums: „Der hiesige Großbritannische Consul, Herr Mackenzie, hat von Dom Miguel eine goldene mit Diamanten besetzte Tabatiere zur Belohnung für die wesentlichen Dienste erhalten, die er dem Infanten geleistet. Der Versicherung dieses Consuls zufolge, wird Lord Strangford Englischer Botschafter in Lissabon werden; er sucht bereits ein Hotel für

denselben. Die Generale aller Provinzen haben Befehle erhalten, einen Truppen-Cordon an der ganzen Grenze zu ziehen, um jede Verbindung mit Spanien zu verhindern. Die Bewegungen in Gallizien haben einen Volksaufstand in Guimaraens zur Folge gehabt, der aber sogleich durch Truppen, welche der Commandant von Porto hinschickte, gedämpft wurde. Am 25. October, als dem Geburtstage Dom Miguels, soll eine Amnestie bekannt gemacht werden."

Aus Perpignan vom 2. November schreibt man: „Ein von Gibraltar angelangtes Schiff (wo es angekommen ist, wird nicht gesagt) meldet die Landung des General Torrijos in Andalusien; er hatte zwei bewaffnete Goeletten zu seiner Verfügung und sich in Sierra de Ronda festgesetzt und verschanzt."

Aus Algier vom 18. October wird geschrieben: „Das 3te Linien-Regiment wird sich den 19. Nov. nach Frankreich einschiffen, so daß im Ganzen 9 Regimenter zurückkehren werden. Nur ein General-Lieutenant und vier General-Majore werden zurückbleiben, um die hiesigen Truppen zu befehligen. Sobald die Regierung ihre Pläne hinsichtlich Algiers ausgesprochen haben wird, wird der General Clauzel Kasernen und Lazarethe erbauen lassen. Der Bey von Konstantine, ein Kolugli, hat sich der Araber bedient, um die Janitscharen, 1000 an der Zahl, umzubringen. Der Bey von Titeri, ein Türke, spielt noch immer den Großprahler gegen uns und nimmt sogar den Titel Dey von Algier an. General Clauzel hat bekannt machen lassen, er werde den ersten Arabischen Scheik, der jenen vertreiben würde, zum Bey ernennen. Unsere Zuares geben treffliche Truppen ab; 3000 Gewehre und 1500 Säbel sollen unter sie vertheilt werden. Die Arbeiten der Untersuchungs-Kommission sind ganz beendigt, und der Bericht darüber ist an den Kriegs-Minister eingesandt worden."

Spanien.

Madrid, vom 28. October. — In den Kommandos der Provinzen gehen mehrere Veränderungen vor. General Llauder wird den Oberbefehl über das Vice-Königthum Navarra statt des Grafen Castro-Torreno übernehmen, der für den Augenblick aus dem aktiven Staatsdienste tritt. General Fournas geht von San-Sebastian nach Tarragona; General Rodil hat das Kommando sämmtlicher Truppen in den Baskischen Provinzen erhalten. Der General-Capitain von Alt-Kastilien, José O'Donnell hat seinen Abschied nachgesucht und dem Könige seinen Schmerz darüber zu erkennen gegeben, daß sein Bruder als Stabs-Offizier Mina's unter den Insurgenten diene; er will als einfacher Offizier in eines der unter dem General Rodil stehenden Regimenter an der Gränze treten. Graf Espana veranstaltete unlängst zu Barcelona ein großes Gastmahl, welchem zwei angesehene Kaufleute dieser Stadt, Gironella und Gile beiwohnten und mit der größten Auszeichnung behandelt wurden. Man bringt diesen Vorfall mit den Gnadenbezeugungen, die der König dem Herzoge von San-Lorenzo und mehreren andern wegen ihrer liberalen Grundsätze bekannten Männern ertheilt hat, in Verbindung und will daraus auf die Annahme eines gemäßigten Systems von Seiten der Regierung schließen."

Aus Bayonne vom 3. November wird gemeldet: „General Vigo ist bereits auf dem Marsche nach Laruns; 150 Mann von seinen Truppen müssen schon auf Spanischem Gebiete eingerückt seyn, wohin die übrigen an der Grenze versammelten Truppen ihnen folgen werden. Gurrea wollte gestern in Spanien eindringen; seine Truppen bilden mit den von Venasque gekommenen ein Corps von 900 Mann. Er hat den Titel eines militairischen und politischen Befehlshabers der Provinz Arragonien angenommen; in Bagnères hat er einen Kommissarius zurückgelassen, um eine Korrespondenz-Verbindung mit Frankreich zu unterhalten."

Ein Privatschreiben Ebendaher vom 4. November meldet: „Nach den an die hiesige Spanische Junta abgestatteten Berichten hat der General Butron von Mina den Befehl erhalten, in der Umgegend von Cambo, wo Mina ein kleines Lager zu errichten gedenkt, mit einem Theil seiner Truppen zu ihm zu stoßen. Uebermorgen wird Lopez Baños von hier zu den Häuptlingen San-Miguel, Graces, Miranda und Custos nach den Ost-Pyrenäen abgehen und den Befehl über die Truppen übernehmen, welche in Catalonien eindringen sollen. General Espinosa ist noch immer in Oleron; bei ihm befindet sich Plasencia; General Vigo hält sich in der Nähe von Pau auf. Die Nachricht von dem Einrücken Guerras in Spanien bestätigt sich; er stand am 1. November in el Plan und hatte 800 Mann royalistischer Truppen sich gegenüber."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus-Sitzung vom 8. November. Der Marquis von Lansdowne richtete folgende Worte an die Minister: „Aus der Einleitung eines vom Grafen von Clancarty, unserm außerordentlichen Gesandten in den Niederlanden, unterzeichneten Traktats geht hervor, daß die Bedingungen, unter welchen der König der Niederlande seine Souverainität annahm, in dem Protokolle, auf das sich jenes Aktenstück bezieht, vollständig enthalten seyen. In so wichtigen Angelegenheiten, wie die Niederländische, scheint es mir jedoch recht, daß das Parlament und das Publikum die vollkommene Ueberzeugung erhalten, daß nichts Aktenmäßiges vorhanden sey, woraus die Verpflichtung hervorgehe, uns unter den gegenwärtigen Umständen in die Angelegenheiten der Niederlande einzumischen. In jenem Traktate wenigstens habe ich

nichts gefunden, was eine solche Verpflichtung als bestehend nachweist. In der Thron-Rede habe ich mit Bedauern die Stelle bemerkt, worin es heißt, daß man für die gute Regierung der Niederlande sorgen wolle, denn meines Erachtens erheischt die Politik Englands nichts weiter, als daß es seine eigenen Interessen gegen Nachtheile, die durch Veränderungen in den verschiedenen Regierungen Europas entstehen könnten, gehörig beschütze." — Der Graf von Aberdeen erklärte sich bereit, das verlangte Protokoll dem Hause vorzulegen, indem er zugleich bemerkte, daß es nichts enthalte, woraus eine Verpflichtung jener Art hervorginge. Unnöthig sey es wohl, sich in eine weitere Diskussion über den Gegenstand einzulassen, und wolle er nur andeuten, daß die Interessen Großbritanniens so innig mit dem Zustande der Niederlande verbunden seyen, daß es unmöglich auf Ereignisse von solcher Wichtigkeit, wie diejenigen, von denen die südlichen Niederländischen Provinzen dermalen der Schauplatz wären, gleichgültig hinblicken könne. Inzwischen könne er zur Beruhigung des edlen Marquis auch noch hinzufügen, daß die Regierung keine andere Einmischung, als eine gütliche, vorläufig beabsichtige. — Der Marquis v. Londonderry erklärte, ihm habe die Stelle in der Thron-Rede, worin gesagt wird, daß die Traktaten aufrecht erhalten werden sollten, am meisten gefallen. Er bedaure es ungemein, daß man der Französischen Revolution beifällig erwähne, denn er sey überzeugt, wir befänden uns jetzt erst im Anfange derselben, und daß vor ihrer Beendigung noch viel Blut fließen dürfte. „Welches ist denn," fuhr er fort, „der gegenwärtige Zustand der Französischen Regierung? Besitzt sie nicht einen König und eine Deputirtenkammer, die bereits die Hälfte der Pairie des Landes vernichtet haben? Ist es ihnen doch nicht einmal gestattet, das Prärogativ der Gnade in dem Falle gewisser irregeleiteter Personen auszuüben, die jetzt dem Gesetze unterliegen. Werden sie nicht dabei von der überlegenen Gewalt einer militairischen Bürgergarde, eines erbitterten Pöbels und eines republikanischen Generals in Furcht gehalten? Sollte man nun ein ähnliches System auch in Belgien aufkommen lassen, was, frage ich, würde dann wohl aus den Verhältnissen Großbritanniens zu diesem Lande werden? Es ist meine innigste Ueberzeugung, daß nur eine feste und entschiedene Vereinigung mit denjenigen Verbündeten, mit deren Hülfe England das Französische Kaiserthum besiegt hat, zum rechten Ziele führen kann."

Im Unterhause fand eine ganz ähnliche von Lord Althorp veranlaßte Debatte statt. Hr. Hobhouse äußerte, als auf die Verwaltungs-Ausgaben der Regierung die Rede kam, daß er fest entschlossen sey, dem Ministerium nicht Einen Schill. zu votiren, wenn irgend etwas auf die Einmischung in Angelegenheiten fremder Länder verwandt werden sollte. Bei dieser Gelegenheit frage er den Minister, ob es richtig sey, was in den Zeitungen stände, daß nämlich im auswärtigen Amte Konferenzen zwischen Oesterreichischen, Preußischen, Russischen, Französischen und Englischen Bevollmächtigten stattgefunden, wozu auch der Niederländische eingeladen worden, der jedoch wegen Unpäßlichkeit nicht erschienen sey? Hätten diese Konferenzen stattgefunden, so wünschte er zu wissen, ob die Minister sich auch der Bestimmung der de facto in Belgien bestehenden provisorischen Regierung versichert hätten; denn er glaube, und zwar nicht ohne Grund, daß die provisorische Regierung, die jetzt ganz Belgien, mit Ausnahme der Citadelle von Antwerpen und Mastricht, besitze, keiner auswärtigen Macht es gestatten würde, ihr die zu erwählende Regierungsform vorzuschreiben. Er empfehle deshalb dem sehr ehrenwerthen Herrn (Peel), bei den Parteien selber Erkundigungen darüber einzuziehen und sich in diesem Punkte nicht allzusehr auf die Darstellung des Französischen Botschafters zu verlassen. „Ich kann," fuhr er fort, „dem Hause bestimmt versichern, daß sich die Belgier keiner auswärtigen Vorschrift hinsichtlich der Wahl ihrer Regierung unterwerfen werden, und habe ich die Gewißheit, daß die Nachricht von jenen in London stattfindenden Konferenzen, zu denen kein Belgischer Gesandter eingeladen wurde, weit davon entfernt, die Aufregung in Belgien zu beseitigen, nur die entgegengesetzte Wirkung haben werde. Morgen wird sich der National-Kongreß zum ersten Male in Brüssel versammeln; hier soll die Verfassung und die Regierungsform des Landes entschieden werden. Warum wartete nun nicht die Regierung einige Zeit, bis die Entscheidung dieses Kongresses bekannt war? Die Belgier werden es sich nicht gefallen lassen, daß man es ihnen verbiete, sich zu einer Republik zu konstituiren, oder ihnen befehlen, diesen oder jenen Fürsten zu erwählen. — Sir Rob. Peel antwortete: „Ich bin erstaunt darüber, daß das ehrenwerthe Mitglied es für so gewiß annimmt, man hege von Seiten der Konferenz die Absicht, den Belgiern vorzuschreiben, welche Regierungsform oder aus welcher Familie sie ihren Monarchen erwählen sollen. Der erste Schritt, den die Konferenz gethan und der sicherlich auch des Hauses wie des Landes Beifall erhalten wird, besteht darin, daß man sich bemüht hat, jedoch nicht in Formen einer Vorschrift, von beiden Seiten eine Einstellung der Feindseligkeiten zu Stande zu bringen. (Hört, hört!) Was den Fürsten Talleyrand betrifft, so weiß ich in der That nicht, welche Motive das ehrenwerthe Mitglied bewogen haben können, die Regierung gegen ihn zu warnen."

London, vom 9. November. — Vorgestern beehrten Ihre Majestäten das Königstheater mit Ihrer Gegenwart, um den dramatischen Vorstellungen der Zöglinge der Königl. musikalischen Akademie beizuwohnen. Der König erschien in einem einfachen blauen Rock, mit dem Stern des Hosenband-Ordens. Zur Rechten Sr. Majestät saß der Fürst von Carolath und der Kö-

nigin zur Linken der Herzog von Sussex. Ihre Majestäten wurden mit lautem und anhaltendem Freudenrufe empfangen. Vor und nach den Vorstellungen sang man, wie gewöhnlich, das „God save the King". Als Ihre Majestäten wegfuhren, hatten sich einige 100 Menschen versammelt, die nach der Abfahrt der Königl. Wagen ruhig aus einander gingen.

Am 5ten d. M. fand im auswärtigen Amte eine Konferenz der Botschafter und Gesandten der großen Europäischen Mächte statt, welcher der Herzog von Wellington und der Graf von Aberdeen beiwohnten; sie dauerte nur eine halbe Stunde.

Gestern versammelte sich der Geheime-Rath zweimal, nämlich um 4 Uhr Nachmittags und halb 11 Uhr Abends; beide Sitzungen währten ungefähr 2 Stunden.

Im Ministerium des Innern herrschte gestern Abend große Thätigkeit. Um 11 Uhr noch kam der Herzog v. Wellington in Folge einer Depesche von Sir Robert Peel dahin.

Gestern Mittag kamen von Woolwich zwei Abtheilungen Artillerie und zwei Compagnieen Sappeurs und Mineurs im Tower an, um dort die Abtheilungen der Garden zu ersetzen, die anderweitig gebraucht werden sollen. Das Bassin des Tower's ist mit Wasser gefüllt und eine Anzahl Arbeiter angestellt worden, um Thore an den Durchgängen zu errichten, die zum Werft des Tower's führen. Gestern wurden Befehle ertheilt, Niemanden durch den Tower gehen zu lassen; ankommende Reisende müssen von den Tower-Treppen längs dem Werft bis zum eisernen Gitterthore gehen. Alle in London Dienste thuenden Garden hatten gestern Befehl erhalten, sich in ihren verschiedenen Barracken die ganze Nacht hindurch unter den Waffen zu halten; den im Tower stehenden Truppen war derselbe Befehl ertheilt worden. Von Brigthon, Windsor und Hampton-Court hat man Truppen hierher berufen, um sich in der Nähe einzuquartiren. Die Bank war in der vorigen Nacht mit doppelten Wachen versehen.

Mehrere nach den Colonien bestimmte Regimenter haben bis auf eines Gegenbefehl erhalten; auch sind viele Dampfboote in Bereitschaft, Truppen nach Irland überzuführen, falls O'Connell es versuchen sollte, das Niederländische Drama auch in Irland aufführen zu wollen. Das Bombardement Antwerpens und die neueste Ministerialveränderung in Paris haben hier eine mißmuthige Stimmung erregt, die noch durch Bewegungen der Fabrikarbeiter in den Fabrikdistrikten von Manchester, und die Verbreitung der Brandstiftungsseuche aus Kent nach der Grafschaft Sussex erhöht wird. Die französische Regierung erhält aus England nicht weniger als eine Million Gewehre, die größtentheils aus dem großen Waffendepot im Tower geliefert werden. Das Feldzeugmeisteramt machte Anfangs gegen diese Lieferung Einwendungen. Die Vorstellung einer Deputation der Waffenschmiede zu Birmingham, die sich verpflichtete, die Waffen in kurzer Zeit wieder zu ersetzen, bestimmten die Regierung, den Verkauf nicht zu versagen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. November. — Gestern Nachmittag ist Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von hier nach Breda abgereist.

Die allgemeine Bewaffnung wird in den Städten und auf dem platten Lande noch immer mit dem größten Eifer fortgesetzt. Vorgestern ist aus Amsterdam abermals eine mobile Kolonne der dortigen Schutterei 600 Mann stark, unter Anführung des Oberst-Lieutenant Kerkhoven nach Nimwegen ausmarschirt.

Die heutige Staats-Courant enthält den Königl. Beschluß, durch welchen die Häfen und Küsten der im Aufstande befindlichen südlichen Provinzen in Blokade-Zustand erklärt werden.

Die Bredasche Zeitung äußert: „General Chassé hat von der provisorischen Regierung in Brüssel, statt eines bloß auf Antwerpen beschränkten Waffenstillstandes, einen dreimonatlichen Waffenstillstand durch ganz Belgien verlangt. Kommt ein solcher wirklich zu Stande, so haben wir es dem tapferen und unerschrokkenen Chassé zu verdanken, wenn unser Vaterland während des Winters vom Kriege mit allen seinen Gräueln befreit bleibt."

Amsterdam, vom 9. November. — Der gegenwärtige Blokade-Zustand Antwerpens hat bereits sowohl hier als in Rotterdam eine größere Thätigkeit in das Waaren-Geschäft gebracht, und ist aus den Umständen leicht zu schließen, daß, wenn die Belgier erst ihre Unabhängigkeit durchgesetzt, ohne zugleich ein Bündniß mit Holland oder einem andern Staate geschlossen zu haben, die aus ihren Fabriken verscheuchte Thätigkeit und der Handel, den sie so siegreich aus Antwerpen vertrieben, die Zufluchtsorte, die sie aufgesucht, nicht ganz wieder verlassen werden. Wie blühend der Handel Antwerpens, der mit jedem Jahre sich vermehrte, schon gewesen ist, wird man aus vergleichenden Zahlen am besten ersehen können. Antwerpen hat hiernach nicht blos Amsterdam und Rotterdam weit hinter sich gelassen, sondern auch in vielen Artikeln das reiche Hamburg überboten. Die Versorgung unserer Kolonieen mit Europäischen Bedürfnissen und die Spedition unserer Kolonial-Erzeugnisse hatte Antwerpen fast ganz allein übernommen. So kam es denn, daß in den Monaten Januar bis und mit September d. J. Antwerpen allein 129,825 Ballen Kaffee aus Java und Sumatra erhielt, während in derselben Zeit Amsterdam 70,926 und Rotterdam 60,701 Ballen bezog. Im Ganzen betrug während jener neun Monate die Einfuhr aller Sorten Kaffee in Antwerpen 334,960 Ballen und 1255 Fässer; in Amsterdam 113,291 Ballen und 1617 Fässer; in Rotterdam 70,121 Ballen und

448 Fässer; in Hamburg 243,036 Ballen und 8941 Fässer; in Bremen endlich 59,984 Ballen und 3298 Fässer. Amerikanische Tabacke und Thee, für die das eigentliche Holland eine verhältnißmäßig größere Consumtion hat, als der Theil des Continents, dem Antwerpen der bequemere Speditons-Ort ist, gingen auch mehr hierher und nach Rotterdam, Taback auch mehr nach Bremen und Thee mehr nach Hamburg, als nach Antwerpen. Dagegen hat die berühmte Belgische Leder-Zubereitung viel dazu beigetragen, Antwerpen zum ersten Häute-Markt von Europa zu machen. Es wurden daselbst in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 318,745 Stück Häute eingeführt; in Amsterdam 40,347, in Rotterdam 18,136, in Hamburg 178,459 und in Bremen 28,527 Stück. Ein Beweis, wie thätig die Baumwollen-Waaren-Fabriken in Gent, so wie überhaupt in den südlichen Niederlanden, waren, möge unter Anderm auch der Umstand seyn, daß in Antwerpen während der letzten 9 Monate 21,860 Ballen Baumwolle eingeführt wurden, wovon zwar ein Theil transitirte, der größere Theil jedoch der inländischen Consumtion verblieb. Hamburg, das theilweise das fabrikreiche Nord-Deutschland und einen Theil von dessen Nachbar-Staaten mit ihrem Baumwollen-Bedarf versieht, führte doch in derselben Zeit nicht mehr als 14,968 Ballen ein. Neben jener Quantität in Antwerpen wurden aber auch noch in jener Zeit in Amsterdam und Rotterdam zusammen 15,020 Ballen Baumwolle eingeführt. Man kann hieraus ersehen, wie bedeutend noch der Handel in den Niederlanden ist, und wie mit Recht eine noch größere Ausdehnung desselben zu erwarten steht, wenn ihn nicht mehr die Fesseln geniren, die ihm mit Rücksicht auf den zum Theil künstlich hervorgerufenen Fabriken-Stand Belgiens angelegt werden mußten.

Ebendaher, vom 10. November. — Die Eröffnung des National-Kongresses wird heute in Brüssel stattfinden, nachdem sie, da die unerfahrnen Männer, die dort an der Spitze der Regierung stehen, nicht zu berechnen wußten, welche Schwierigkeiten die auf einen bestimmten Tag anberaumten Wahl-Prozeduren so vieler gemischten und zum Theil in solchen Verhandlungen ganz ungeübten Wähler haben mußten, bereits zwei Mal verschoben worden ist. Die Förmlichkeiten, die bei der Eröffnung einer solchen Versammlung, die vermeintlich über das Schicksal eines ganzen Volks entscheiden soll, nothwendig sind, sollen erst noch bestimmt werden. Es läßt sich erwarten, daß es auch hierbei an unvorhergesehenen Konflikten nicht fehlen wird. Wer soll z. B. den Kongreß installiren und wer ihm in der ersten Sitzung präsidiren? Dies ist eben so wenig als der nicht unwichtige Umstand entschieden, ob die Sitzungen öffentlich seyn sollen, so wie, ob man öffentlich oder durch ein geheimes Skrutinium abstimmen soll? Wahrscheinlich will die provisorische Regierung Bestimmungen dieser Art dem National-Kongresse selbst überlassen. Wer jedoch die ausübende Gewalt dieser gesetzgebenden Versammlung erhalten soll, ob sie selbst, ob die provisorische Regierung, oder endlich das Staats-Oberhaupt, das der Kongreß selbst erst erwählen will, ist uns ebenfalls noch ein Räthsel. In keinem Falle scheint die provisorische Regierung Willens zu seyn, die von ihr usurpirte Gewalt so ohne Weiteres aufzugeben; sie würde sonst nicht noch so kurze Zeit vor dem Zusammentritte des Kongresses Gesetze erlassen, die ihrer Natur nach eine ernste Berathung voraussetzen und nicht von einem Häuflein durch den Zufall vereinigter Advokaten auf das Gerathewohl hin beschlossen werden können. Wie schlau sich übrigens de Potter, der sich für nichts Geringeres als den Napoleon oder den Cromwell Belgiens hält, dabei zu Werke geht, ist aus dem Schritte abzunehmen, den er eben einige Tage vor der Eröffnung des Kongresses den ihm und seinen Ideen zugethanen Central-Verein hat thun lassen. Da nämlich der Verfassungs-Entwurf das Einzige ist, was für Deliberationen des Kongresses bisher vorbereitet worden, so mußte eben jetzt der Central-Verein, dessen Einfluß, vermöge seiner im ganzen Lande verbreiteten Filial-Klubbs, nicht gering ist, mit der Behauptung hervortreten, daß der ganze Verfassungs-Entwurf nichts tauge. Statt dem National-Kongresse selbst die Entscheidung zu überlassen, kommt dieser Volksvertretung eine andere, welche sich die bessere nennt, weil sie angeblich die ganze Revolution bewirkt hat, mit der Entscheidung schon entgegen und überläßt ihr statt der Berathung des Gegebenen, nur die Verlegenheit, etwas Neues aufzufinden. In dieser Verlegenheit wird nun de Potter als deus ex machina mit der großen Idee einer Republik hervortreten: die Klubbisten im Kongresse und der Pöbel außerhalb desselben werden ihn unterstützen, und wer zweifelt dann noch, daß de Potter zum Präsidenten erwählt wird, da ja so manche Wahl-Kandidaten schon in dem politischen Glaubensbekenntnisse, das sie ihren Wählern abgelegt, erklärten, sie würden, im Falle eine Republik beliebt wird, dem Hrn. de Potter als Staats-Oberhaupt ihre Stimme geben. Freilich möchten diese klugen Berechnungen an einem großen Hindernisse, nämlich am National-Kongresse selbst scheitern. Dieser wird uns das in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommene Schauspiel einer Versammlung von Volksvertretern darbieten, die zu einem sehr großen Theile aus Priestern besteht.

Antwerpen, vom 9. November. — Heute kam ein höherer Offizier von der Holländischen Flotte auf dem Hotel der provisorischen Regierung an. Seine Ankunft wurde durch die Einfahrt eines dem Cattendyk gegenüber liegenden Handelsschiffes in das Bassin veranlaßt, die als eine Verletzung des Status quo betrachtet werden konnte. Dieser Vorfall machte an der Börse viel Aufsehen, indem man ihn für geeignet hielt, die Fortdauer des Waffenstillstandes zu gefährden.

Folgendes ist eine etwas genauere Abschätzung der im hiesigen Entrepot verbrannten Waaren:

15,000 Kisten Zucker, etwa 5,250,000 Pfd. à 23 Cts.	1,207,500 Fl.
50,000 Säcke Kaffee, etwa 6,000,000 Pfd. à 22 Cts.	1,320,000 ʼ
4,000 Säcke Pfeffer, jeder etwa 300 Pfd. enthaltend	216,000 ʼ
100 Kisten und 50 Suronen Indigo	100,000 ʼ
1,000 Kisten Zimmet, etwa 70,000 Pfd. à 25 Cts.	17,500 ʼ
60 Fässer Krapp, etwa 48,000 Pfd. à 23 Cts.	11,040 ʼ
200,000 Pfd. Fernambuc-Holz à 46 Fl. für 100 Kil.	282,500 ʼ
800,000 Kil. Blei, Blech und Zinn. .	400,000 ʼ
1,000 Kisten Thee, etwa 80,000 Pfd. à 1½ Fl.	120,000 ʼ
3,000,000 Kil. Schwefel und Salpeter à 6 Fl. für 100 Kil.	180,000 ʼ
1,000 Fässer Taback, jedes ungefähr zu 800 Pfd.	400,000 ʼ
Ingwer, Piment u. s. w. . .	200,000 ʼ
Indianisches Rohr u. Ochsen-Hörner	100,000 ʼ
Häute und Pferdehaare . .	300,000 ʼ
Manufaktur-Waaren . . .	3,000,000 ʼ
Zusammen	7,854,540 Fl.

Berichte vom 8ten melden, daß hier alles unverändert und man in derselben Besorgniß wie vorher war. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte die Stadt verlassen.

Hier wird eine Compagnie freiwilliger Jäger errichtet, welche bestimmt ist, Ruhe und Ordnung in der Stadt und in der Provinz aufrecht zu halten, jedoch unter der Bedingung, deren Gränzen nicht zu überschreiten. Die Uniform besteht aus einem grünen Waffenrocke und der National-Mütze.

Brüssel, vom 9. November. — Das hiesige St. Gertruden- und das Ursulinerstift, zwei milde Anstalten, haben von Seiten Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin von Oranien die Geschenke und Unterstützungen, welche Höchstdieselbe ihnen bisher zu Theil werden ließ, auch diesmal erhalten.

Die Sitzungen des National-Kongresses werden in dem Saale der Generalstaaten stattfinden. Die obern Balkone werden, mit Ausnahme des großen, dem Publikum geöffnet seyn. Eine dritte mit grünem Tuch behangene Tribune ist unten zwischen den Säulen errichtet worden. Die Büreaus der provisorischen Regierung befinden sich seit heute auf dem rechten Flügel des Gebäudes.

Der Secretair der Englischen Gesandtschaft, Herr Cartwright, und der Secretair der Französischen Gesandtschaft, Hr. Bresson, sind hier angekommen und wurden gestern dem provisorischen Gouvernemente vorgestellt; ihre Sendung ist ganz friedlich; gemäß dem, was wir von Leuten haben erfahren können, die wir für wohl unterrichtet halten, kamen sie, um einen Waffenstillstand zwischen Belgien und Holland vorzuschlagen; es scheint, daß die Holländischen Truppen Antwerpen, Mastricht und alles, was sie in den südlichen Provinzen besetzt haben, räumen würden, unter der Bedingung, daß die Belgischen Freiwilligen, welche schon in das nördliche Brabant einfallen, ihre militairischen Operationen einstellen, und daß man das Holländische Gebiet, wie es vor 1814 bestimmt war, respektire.

Ebendaher, vom 10ten November. — Heute um 12½ Uhr ist der National-Kongreß eröffnet worden. Es waren 160 Mitglieder anwesend; 40 sind also nicht erschienen. Herr Gendebien, früher Mitglied der zweiten Kammer der Provinzial-Staaten und der Vater des Advokaten, welcher Mitglied der provisorischen Regierung ist, führte als Alters-Präsident den Vorsitz und ernannte die vier jüngsten Mitglieder des Kongresses, Herrn Nothomb, Advokaten, 25 Jahr alt, Herrn de Haerne, Priester, 26 Jahr alt, und die Herren Vilain XIV. und Liedts, beide 27 Jahr alt, zu provisorischen Secretairen. Man deliberirte zuerst darüber, ob man die Mitglieder der provisorischen Regierung, welche den Kongreß installiren sollten, durch eine Deputation empfange. Herr Meulenaere erklärte sich dagegen, weil darunter die Würde der National-Vertretung leiden würde, setzte es jedoch nicht durch, und die Deputation wurde ernannt. Von ihr geleitet, traten die Mitglieder der provisorischen Regierung ein, an deren Spitze sich Herr de Potter befand, der auch sogleich die Eröffnungsrede verlas. Es beschränkt sich dieselbe hauptsächlich auf eine Wiederholung der von den Belgischen Blättern seit dem Beginn der Revolution ausgestoßenen Schmähungen gegen die bisherige Niederländische Regierung und auf eine Herzählung der Wohlthaten, welche angeblich das provisorische Gouvernement dem Lande bereits erwiesen haben soll. Zum Schlusse gab Herr de Potter die Versicherung, daß die provisorische Regierung die Ueberzeugung erhalten habe, es werde keine auswärtige Intervention stattfinden, und daß die Hoffnung vorhanden sey, alle Feindseligkeiten bald eingestellt und das Belgische Gebiet von den Holländern ganz geräumt zu sehen. Dieser letzte Theil der Rede nahm besonders die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch und wurde auch von lauten Beifalls-Bezeigungen begleitet. Nachdem die Mitglieder der provisorischen Regierung sich wieder entfernt hatten, entstand eine Debatte darüber, ob man zuerst die Verifizirung der Vollmachten oder die Feststellung der Reglements vornehmen sollte. Das Erstere wurde beliebt; die Versammlung theilte sich in Kommissionen und fand sämmtliche Vollmachten, mit Ausnahme von zweien oder dreien, in gehöriger Form. Um 4½ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Lüttich, vom 10ten November. — Das offizielle Journal, l'Union belge, enthält einen sonderbaren Aufsatz von Herrn Tilemans, dem Chef des Comités

für das Innere. Derselbe ist an das provisorische Gouvernement gerichtet und Herr Tilemans wünscht von diesem zu wissen, ob bei der Vorlegung der Frage an den National-Congreß, ob unsere künftige Regierung republikanisch oder monarchisch seyn solle, das provisorische Gouvernement nicht zugleich folgende Erklärung abgeben wolle: „Art. 1. Im Falle die Mehrheit des Kongresses sich für die Monarchie ausspricht, so wird die Frage der Republik nach 3 Jahren einem neuen Kongresse vorgelegt werden. Art. 2. Im Falle sie sich für die Republik ausspricht, wird die Frage der Monarchie zu derselben Zeit einem neuen Kongresse vorgelegt. Art. 3. Während dieser Zeit sind die ersten Lebensbedürfnisse des Volkes von allen Abgaben frei. Der Vorschlag, den ich Ihnen mache, fährt Hr. Tielemans fort, ist ganz billig. Indem Sie dem Kongresse einen Plan zur monarchischen Konstitution vorlegen, begründen Sie zu Gunsten der Monarchie ein Vorurtheil, worüber die Republikaner sich mit Recht beklagen, und das sich zudem nicht mit Ihrem Entschlusse verträgt, als Gouvernement keine Meinung zu äußern. Lassen Sie die Sache unentschieden, so handeln Sie unparteiisch in Rücksicht auf die Nation und die Mitglieder des provisorischen Gouvernements, welche sich über die Monarchie oder die Republik nicht einigen können.“

Wir mögen fragen, zu welchem Zwecke das offizielle Blatt diesen Vorschlag des Hrn. Tielemans mittheilt? Konnte das provisorische Gouvernement nicht zu Hrn. Tielemans sagen: Wir nehmen ihren Gedanken an oder wir nehmen ihn nicht an? Warum wird derselbe mitgetheilt, ehe man einen Entschluß gefaßt hat? Wir beschuldigen niemand und werden uns hüten, die Absichten zu zergliedern. Aber wir bitten das provisorische Gouvernement folgende Bemerkungen reiflich zu erwägen: Nimmt es den Vorschlag des Hrn. Tielemans, besonders den 3ten Artikel dieses Vorschlages an, so ist es sicher, die Mehrheit für sich zu haben, das bedarf keiner Bemerkung. Das Volk wird immer für den seyn, der ihm die meisten Vortheile gewährt, für den, der ihn Abschaffung der Abgaben verspricht. Und wenn das provisorische Gouvernement sich durch dieses gefährliche Mittel momentan die Neigung der Menge verschaffte, würde dann wohl der Congreß Muth und Freiheit genug fühlen, sich gegen den Vorschlag des Herrn Tielemans, das heißt gegen die Republick zu erklären? Mit tiefem Schmerze sehen wir die Hindernisse, welche dem Ordnen unserer Angelegenheiten im Wege standen, mit jedem Tage sich mehren.

Von der Niederländischen Gränze, vom 11ten November. — Täglich kommen hier noch Flüchtlinge aus Brüssel an; meistens sind es Ausländer, die sich im Lauf der letzten Friedensjahre und seiner wohl niemals wiederkehrenden Blüthenzeit in Brüssel etablirt hatten. Ihrer Aussage nach, sieht es in Brüssel sehr traurig aus. Früher waren in jener Stadt die Wohnungen sehr rar und theuer, jetzt stehen dagegen mehr als 1500 Häuser ganz leer. Jeder Bürger, ob Eingeborner oder nicht, muß alle zwei Tage auf die Wache ziehen und hat dessenungeachtet sein Haus voll Einquartirung. Die sogenannten Pariser oder anderen Freiwilligen bestehen aus dem schlechtesten hergelaufenen Gesindel, das in den Häusern selbst, wo es Wohnung, Essen und Trinken erhält, stiehlt und wie der ärgste Feind sich beträgt. Bettler, die früher gar nicht geduldet wurden, durchziehen schaarenweise die Straßen, und wehe dem Hause, wo sie ohne Gabe abgewiesen werden; der Eigenthümer desselben kann gewiß darauf rechnen, daß ihm kein einziges Fenster ganz gelassen wird. Viele Hausbewohner sind genöthigt, auf diese Weise 10 bis 20 Gulden täglich an die herumziehenden Bettler zu vertheilen, wenn sie auch nur jedem einen Cent verabreichen. — Was aber jetzt hauptsächlich die Leute, die dort ansäßig sind, zum Auswandern veranlaßt, ist eine vielleicht nahe bevorstehende Katastrophe in dem Verhältnisse der wohlhabenden Bürger zu dem zügellosen Pöbel. Erstere können ihr noch nicht verlorenes Eigenthum nur sicher stellen, wenn sie sich vereinigt dem Pöbel bewaffnet gegenüberstellen, und schauderhafte Scenen, wie man sie in andern Städten Belgiens bereits erlebt hat, dürften dann unausbleiblich seyn. Dieser schreckliche Augenblick kann sich um so schneller nähern, als die Noth an Lebensmitteln und an Geld stündlich größer wird. Leider scheint es auch nur allzu gewiß, daß einflußreiche Männer in Paris die Sache des Belgischen Pöbels unterstützen und die Gährung, die der Wohlgesinnte gern unterdrücken möchte, immer mehr anfachen. Es fragt sich nun, welchen Einfluß der National-Kongreß auf dieselbe ausüben wird, und ob nicht die Verhandlungen desselben zum Ausbruche offener Thätlichkeiten eher Anlaß geben, als die Unruhe der Gemüther beschwichtigen werden.

Türkei.

Triest, vom 4ten November. — Briefe aus Syra vom 4ten October melden die Ankunft einer Abtheilung der ägyptischen Expedition mit 4000 Mann in Candia. Gleichzeitig wurde daselbst eine Proklamation des Vicekönigs bekannt gemacht, welche allen im Insurrektionsstande befindlichen griechischen Einwohnern dieser Insel, die sich unterwerfen würden, die besten Verheißungen macht, den Widerspenstigen aber die größte Strenge androht. Mit dem Beispiele der Invasion von Morea durch die arabischen Horden vor Augen, steht fast zu erwarten, daß die ohnehin kriegerisch gestimmten Candioten sich zum äußersten Widerstande entschließen werden.

Beilage zu No. 273 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. November 1830.

Rußland.

Odessa, vom 30. October. — Die hiesige Zeitung bringt folgende amtliche Nachrichten über den Gang der Cholera in Neu-Rußland: „Vom 20sten bis zum 25sten September erkrankten in Rostoff am Don 47 Personen beiderlei Geschlechts an der Cholera; von diesen starben 18, und die übrigen genasen. Seitdem hat sie dort ganz aufgehört, und vom 6. October an öffnete man, da der Gesundheitszustand befriedigend war, den Einwohnern die Thore der Stadt. Gegen Mitte Septembers erkrankte in Taganrog eine nicht unbeträchtliche Zahl von Menschen an hitzigen und gewöhnlichen Fiebern, von denen bis zum 24. September 12 Personen hingerafft wurden. Da indessen später die Zahl der Kranken zunahm und bei den meisten die Anzeichen der Cholera sichtbar wurden, so ergriff der Gouverneur sofort die nöthigen Maßregeln, theils um die Stadt zu schließen, theils um provisorische Quarantaine für diejenigen zu errichten, die sie verlassen wollten. Vom 27. September bis zum 9. October starben 54 Personen an der Cholera. Viele, denen schnelle ärztliche Hülfe zu Theil wurde, erholen sich wieder. — Nach den Bemerkungen des Gouverneurs von Taganrog nimmt die von der Cholera veranlaßte Sterblichkeit beträchtlich ab. Auch in Asoff, so wie in einem Dorfe im Ekaterinoslaffschen Gouvernement, zeigte sich im vorigen Monate eine Epidemie mit allen Symptomen der Cholera. Die Orts-Obrigkeit hatte es sich sogleich angelegen seyn lassen, die Fortschritte derselben zu hemmen. — Sieben Individuen der Mannschaft der Brigg „Orpheus", die im vorigen Monate von Suchem-Kalé in Sebastopol ankam, waren mit der Cholera befallen. Man hat die strengsten Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß die Krankheit sich nicht der Stadt und der Flotte mittheile. Zu gleicher Zeit erhielten alle Quarantainen am Schwarzen Meere die Anweisung, die ernstlichsten Vorsichts-Maßregeln gegen alle Fahrzeuge zu ergreifen, die aus angesteckten Orten kommen. — Am 29. September lief in Keetsch ein Fahrzeug ein, auf welchem ein Individuum an der Cholera starb. Die unverzüglich genommenen Maßregeln thaten dem Uebel sogleich Einhalt. Am 10ten October erhielt der General-Gouverneur ad interim vom dirigirenden Ausschusse der Flotte des Schwarzen Meeres die Nachricht, daß sich eine Krankheit mit Symptomen der Cholera in Nikolajeff gezeigt habe. In Folge derselben forderte Se. Exc. den Ausschuß auf, den Bewohnern von Nikolajeff zu verbieten, sich aus der Stadt zu entfernen, ohne Quarantaine gehalten zu haben; ferner die Poststation außerhalb der Stadt zu verlegen und endlich alle zweckmäßigen Sicherheitsmaßregeln zu nehmen. Zum Schutze der Umgebungen sind temporäre Barrieren unter Aufsicht von Gesundheitsbeamten errichtet worden. Vom 2ten bis zum 9ten October erkrankten in Nikolajeff an der Cholera 56 Personen, von denen 27 starben. Um die Natur der Krankheit und ihren Ursprung genauer kennen zu lernen, hat der General-Gouverneur den Doktor Toussaint Martin nach Nikolajeff gesandt, der Gelegenheit gehabt hat, die Cholera in Ostindien zu beobachten. Herr Martin hat nach sorgfältiger Untersuchung des Zustandes der Kranken in Nikolajeff die dort herrschende Krankheit als außerordentlich schwer, jedoch weder für ansteckend noch für epidemisch anerkannt; seiner Ansicht nach entspringt sie aus örtlichen Ursachen. Nach den letzten Berichten hat sich die Cholera in zwei der Krone gehörigen Dörfern im Rostoffschen Kreise und in der Stadt Bachmut im Gouvernement Ekaterinoslaff gezeigt."

In Bezug auf obige Nachrichten äußert sich unsere Zeitung folgendermaßen: „Vom ersten Augenblicke an, als sich die Cholera in den an Neu-Rußland grenzenden Gegenden zeigte, sind von Seiten der Behörden alle zur Abwendung des dem Lande drohenden Uebels dienlichen Maßregeln getroffen worden. In Odessa waltet in Hinsicht des allgemeinen Gesundheitszustandes die strengste Wachsamkeit. Man hat zu diesem Zweck ein Observations-Hospital und ein Medizinal-Collegium errichtet. In den letzten Tagen sind hier mehrere Personen erkrankt und einige mit Symptomen der Cholera gestorben, die meisten in Folge unmäßigen Genusses unreifen Obstes und starker Getränke. Die Häuser, in welchen diese Personen erkrankten, wurden sogleich umzingelt und die Kranken in ein zu diesem Behuf errichtetes Hospital gebracht. Zur Beruhigung der Einwohner fand die Oberbehörde für nöthig, bekannt zu machen, daß die hinsichtlich einer nahe bevorstehenden Sperrung der Stadt verbreiteten Gerüchte durchaus grundlos seyen. Noch niemals war in dieser Jahreszeit die Sterblichkeit geringer als jetzt."

Auf einem der in Kertsch gefundenen antiken Grabsteine, befindet sich in Griechischen Lettern folgende Inschrift: „Severus, Sohn des Sokrates, von Tium, vereint mit seiner Gattin Melitine (errichtete dieses Denkmal) dem Andenken seines Pflegevaters Memnon, Sohn des Aminias, in (im Jahre) 426, im Monat Xandikus." Dieses ist das erstemal, daß man am Bosporus auf einem Grabsteine ein Datum gefunden hat.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben von der Russischen Grenze, vom 28. October: „Mit großem Bedauern hat man zu Petersburg die letzten tumultuarischen Auftritte in Paris, welche gegen das Leben der Gefangenen zu Vincennes gerichtet waren, vernommen, und sich nicht verhehlen können, daß

die neue Revolution noch alle blutigen Stadien jener vom Jahre 1789 durchlaufen zu wollen droht, und daß Europa abermals der Gefahr einer förmlichen Umwälzung ausgesetzt ist, die ohne Zweifel Fürsten und Völkern noch größeres Unglück als damals bereiten würde. So viel Grund auch vorhanden ist, mit der neuen Französischen Regierung bis jetzt zufrieden zu seyn, und die gute Absicht des Königs Ludwig Philipp, mit dem übrigen Europa in Frieden und gutem Einvernehmen zu leben, anzuerkennen; so scheinen doch die revolutionairen Elemente in Frankreich zu mächtig, um nicht bedauern zu müssen, daß man von einem Vorschlage zurückgekommen ist, dessen Ausführung in dem Interesse aller Cabinette, und namentlich in jenem des Französischen gewesen wäre. Man wollte nämlich, gleich nach der ersten Nachricht von der Entthronung Karls X., mehrere Armeen an den Grenzen des Reiches aufstellen, und im Einvernehmen mit den übrigen Mächten eine Erklärung erlassen, wodurch zwar das Princip der Nichtintervention angenommen, und die Regierung des Königs Ludwig Philipp anerkannt, die neue Franz. Regierung und die Nation aber für jeden Eingriff in fremde Rechte, für jede Verbreitung revolutionairer Prinzipien, und für jede Unterstützung gleichartiger Bewegungen auf fremdem Gebiete, als einen Angriff auf den Europäischen Staatenverband, verantwortlich gemacht worden wären. Dadurch hätte man gehofft, den Schwindelgeist in Schranken zu halten, und die Fortdauer des Friedens in Europa zu erzwecken, was aber bei der zunehmenden Gährung in Frankreich immer schwerer zu werden scheint. Allein wenn man gleich aus Achtung für eine große, über die Unfälle, welche eine gewaltsame Zerstörung aller Verhältnisse nothwendig begleiten, durch die Erfahrung belehrte Nation, und aus dem von mehreren Seiten geäußerten Besorgnisse, die aufgereizten Gemüther noch mehr aufzuregen, von diesem Vorschlage zurückkam, so ist damit doch nicht gesagt, daß, wenn die um sich greifenden Unruhen in Belgien und die Fortschritte der Demokratie in Frankreich die schon vorhandenen Besorgnisse vermehren sollten, man sich nicht für berechtigt halten werde, den früheren Plan wieder aufzunehmen, und kein Mittel zu verabsäumen, um den Bestand der Regierungen und die Ruhe der Völker Europa's zu sichern."

Schweden.

Stockholm, vom 19ten October. — Der russische Gesandte General Graf Suchtelen liegt noch immer gefährlich krank. — Ein am 9ten d. in der Kupfergrube zu Fahlun stattgefundener Erdfall dürfte den Aktien-Inhabern von diesem Bergwerke sehr nachtheilig seyn. — Der Staatsrath und Mitglied der Königl. Regentschaft in Norwegen, Herr Falbe, ein rechtschaffener und charakterfester Mann, ist am 17. d. am Tage nach seiner Ankunft hieselbst plötzlich gestorben. Möglich, daß die Strapazen der Reise von Christiania seinen Tod beschleunigt haben, indem er schon vorher unpäßlich war. — Ueber den Wasserarm zwischen Normalm und der Insel, auf welcher sich das Schloß befindet, soll eine in Ketten hängende Brücke geschlagen werden. Hr. Owen, der erste hiesige Erbauer von Dampfschiffen, steht an der Spitze dieses Unternehmens und es ist ihm auf 10 Jahr ein Brückenzoll bewilligt worden. — In den letzten acht Tagen ist die Witterung den Früchten, hauptsächlich den Kartoffeln, sehr günstig gewesen. Wir hatten täglich zwischen 8 und 10 Grad Wärme.

Neusüdamerikanische Staaten.

In England eingelaufene Nachrichten aus Carthagena bis zum 9. September melden Folgendes: „Am 2. September fand hier eine Zusammenkunft der Hauptbefehlshaber der Provinz Magdalena statt, um zu erwägen, ob es an der Zeit sey, die Verfassung durch die Gewalt der Waffen zu retten und den General Bolivar zur Uebernahme des Commando's der Truppen aufzufordern. Die hiesigen Einwohner haben eine ähnliche Aufforderung an den General ergehen lassen; er hat sie aber abgelehnt. Man glaubt, daß zwischen General Paez mit seinen Venezuelanern und Bolivar ein Einverständniß bestehe. Wir gehen rasch einer Krisis entgegen. Die Liberalen haben hinlängliche Beweise ihrer Unfähigkeit zum Regieren gegeben. Ihr Reich kann nur kurz seyn und nähert sich jedenfalls seinem Ende. Nachdem die Bataillone von Callao unter Oberst Ximenes und das beritten gemachte Volk unter Oberst Johnston Bogota eng umschlossen und alle Verbindungen abgeschnitten hatten, wurden neulich die Liberalen nahe bei Bogota total geschlagen, worauf die Anhänger Bolivars die genannte Stadt in Besitz nahmen. Der dortige Präsident und Vice-Präsident verbleiben im Amte. Als neue Minister nennt man: Urdineta für den Krieg, Vorgara für das Innere und Dr. Pedro Garel für die auswärtigen Angelegenheiten; wer zum Finanzminister ernannt werden wird, weiß man noch nicht. Die angesehensten Liberalen sind verbannt worden. Ganz Boyaca hat sich für den Befreier erklärt, und hier geschieht das Nämliche. Die Reaction in Venezuela greift rasch um sich."

Vera-Cruz, vom 21. September. — Der Ex-Gouverneur von Morelia, General Salgado, welcher als Hochverräther zum Tode verurtheilt war, ist durch die Intriguen der Yorkinos gerettet worden, indem dieselben am 18. August im Congresse ein Decret zur Aufschiebung seiner Hinrichtung durchsetzten, und nachher ihm Gelegenheit verschafften, aus seinem Gefängnisse zu entwischen. Dies empörte die Garnison von Mexico dergestalt, daß sie sich unter ihrem General-Commandanten Felipe Caballos versammelte und dem Congresse ein Manifest übergab, worin sie auf die Erfüllung des 4ten Artikels des Plans von Jalapa und die Ausstoßung sämmtlicher, als Yorkinos bekannten Mitglieder drang. Der Congreß wollte darauf sich auflösen, doch scheint man sich wieder verständigt zu haben, und der Vorfall ist jedenfalls eine heilsame Lehre für die Yor-

kinos. — Der Bruder des Ex-Präsidenten, Oberst Victoria, ist in Puebla, und drei Officiere sind hier in Veracruz als Hochverräther erschossen worden. Auch ist der berüchtigte Räuber Larios endlich in einem Gefechte getödtet. — General Bravo ist in Acapulco, und General Armijo rückt von Tepic nach dem Süden vor, und ist wenig Zweifel, daß mit dem Ende der Regenzeit das Unwesen des Guerrero daselbst ein Ende nehmen wird. — Die Räuberbande des Loreto Cataño, welche den Weg nach Veracruz so unsicher machte, ist gänzlich vernichtet, und diese Landstraße jetzt ganz sicher. — Der Ex-Minister Esteva ist am 31. Juli in Tehuacan gestorben. — Seit dem 20. August ist das Gesetz in Kraft getreten, welchem zufolge die Einfuhrzölle in 40 und 80 (sonst in 90 und 180) Tagen bezahlt werden müssen. — Am 26. August wurde ein neues Gesetz publicirt und sogleich in Kraft gesetzt, welchem zufolge künftig 10 statt 5 pCt. Consumozoll bezahlt werden müssen. — Die Finanzen haben sich so gebessert, daß man jetzt nicht mehr zweifeln darf, die Regierung werde wirklich wieder Rimessen zur Bezahlung der Dividenden auf die Engl. Anleihen machen, und es heißt, daß die Sendung des Hrn. Camacho damit in Verbindung stehe. — Schon am 19. August sollte eine Conducta nach Veracruz abgehen, ist aber nach und nach immer aufgeschoben und nun der Abgang am 19. Septbr. angekündigt worden.

Asien.

Dshidda (Arabien), vom 23. März. — Nachdem der Dhola von Yemen sich geweigert, dem Pascha von Aegypten, dem er zinspflichtig ist, sich zu unterwerfen, so hat letzterer eine Abtheilung wider ihn aufbrechen lassen, bestehend aus einem Regiment vom Nisam-Dshedid (regulirter Infanterie) von zwei Bataillonen, 1600 Mann stark (das unter Ismael-Aga und einem Europäischen Instructeur von hier abgegangen ist), der ganzen Arnauten-Reiterei von 6 bis 700 Mann (aus Mekka und Medina), einem kleinen Park leichten Geschützes, 3000 Magrabuts unter dem Groß-Scherif, und drei Stämmen nicht organisirter (Wüsten-) Araber. Sie sollen den Dhola zu seiner Pflicht bringen, allein es ist bekannt genug, daß der Pascha schon lange einen Einfall in das fette Yemen vorhatte und der Widerstand des Dhola ist ihm nur gelegen gekommen, um seinen Eroberungs-Plan schneller zur Reife zu bringen.

Miscellen.

In Bezug auf den in Nro. 269 dieser Zeitung mitgetheilten Bericht über die cholera wird noch bemerkt: „Da es eigentlich eine Gallen-Krankheit ist, so ist es auch nicht auffallend, daß fast gar keine Kinder daran sterben.“ Der Grund hiervon möchte wohl tiefer zu suchen seyn, denn an dem in den Jahren 1813 und 1814 epidemisch herrschenden Typhus contagiosus starben nicht nur keine Kinder, sondern auch Niemand, der noch nicht die Pubertät erreicht hatte.

Vor Kurzem fanden Auctions-Commissäre bei der Versteigerung des Mobiliars eines vieljährigen Bewohners von Peckham, in einem alten Meubel ein Bündel mit Banknoten, zum Betrage von 1000 Pfund Sterling. Beim Durchzählen entdeckte der eine Commissär auf der Rückseite einer Note einige geschriebene Zeilen, welche bei näherer Ansicht folgendermaßen lauteten: „Rechts vom Ofen liegt das Gold.“ Man suchte nach, und fand auch wirklich auf der rechten Seite, neben dem Küchenofen, eine bedeutende Summe Goldes in der Mauer verborgen.

Herr Saphir, Redacteur des Bazars, ist verurtheilt worden, in Zeit von 3 Tagen München, und binnen 8 Tagen das Land zu verlassen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 17ten d. M. hieselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns bei unserer Abreise nach Gottesberg einem ferneren freundschaftlichen Andenken.

Breslau den 20. November 1830.

Carl Krieg, Kaufmann aus Gottesberg.
Julie Krieg, geb. Hänel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag 9¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geb. Zenker, von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen Breslau den 19. November 1830.

Wendel, Ober-Post-Secretair und Lieutenant.

Todes-Anzeige.

Heut gegen 1 Uhr des Mittags endete nach langen schweren Leiden an Lungenkrankheit unser innigst geliebter Sohn und Bruder, Ferdinand Baumert, in dem Alter von 30 Jahren 7 Monaten und 16 Tagen seine irdische Laufbahn. Indem wir den Freunden und Bekannten des Entschlafenen dies anzuzeigen uns beehren, halten wir uns ihrer Theilnahme an diesem uns tiefbeugenden, unersetzlichen Verlust überzeugt.

Schmiedeberg den 17. November 1830.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 20sten: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Herr Dessoir, vom Hoftheater zu Braunschweig, Wilhelm Tell, erste Gastrolle.

Sonntag den 21sten: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

Montag den 22sten, zum neunten Male: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferdinand Raimund.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Feronia. Auswahl schöner Stellen aus deutschen Schriften. 8. Lüneburg. geb. 15 Sgr.

Handbuch der französischen Sprache und Literatur, oder Auswahl interessanter, chronologisch geordneter Stücke aus den klassischen französischen Prosaisten und Dichtern, nebst Nachrichten von den Verfassern und ihren Werken. Von L. Ideler und H. Nolte. Prosaischer Theil. 8te Aufl. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Handwörterbuch, neues allgemeines, der deutschen Sprache, mit den in derselben vorkommenden fremden Wörtern und einem Anhange, enthaltend die in der Jurisprudenz gewöhnl. lateinischen Ausdrücke. Nach den neuesten Quellen zweckmäßig bearbeitet von mehreren Freunden der Literatur. 2 Bde. gr. 8. Göppingen. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Hegel, Dr. G. W. F., Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse. Zum Gebrauch bei Vorlesungen. 3te Ausg. gr. 8. Heidelberg. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Hemsen, J. T., der Apostel Paulus. Sein Leben, Wirken und seine Schriften. Herausgegeben von Dr. F. Lücke, in 4 Büchern. gr. 8. Göttingen. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Hueck, Dr. A., das Sehen, seinem äußern Prozesse nach entwickelt. gr. 8. Riga. br. 28 Sgr.

Katechismus für Färber und Zeugdrucker. Zum Gebrauch und Nutzen für Lehrlinge und Gesellen. 2 Thle. 8. Münden. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Proclama.

Das auf dem Carls-Platze, ehemals Juden-Platze No. 698. a. des Hypotheken-Buchs, neue No. 6. belegene Haus, zur Bäcker Stephan Schrammschen Concurs-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahr 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 7645 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 12176 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. und der Durchschnitts-Tax-Werth 10068 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 19ten November d. J., am 20sten Januar 1831 und der letzte am 25sten März 1831 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Borowski im Partheien-Zimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 26sten August 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 10,279 Rthlr. 18 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 11796 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß des am 22sten Januar c. verstorbenen Bäckermeister Gottlieb Wilhelm Härtel am 15ten Juny c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 22sten Januar 1831 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Merkel, Müller und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 14ten September 1830.

Das Königliche Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Fortsetzung.

Wegen zu niedrigen Gebots ist in der Subhastations-Sache des Ignatz Mayerschen Grundstücks Nro. 11. in der deutschen Vorstadt hierselbst, ein neuer Licitations-Termin auf den 4ten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr anberaumt, und werden dazu Bietungslustige unter der Maßgabe vorgeladen, daß wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, an den Bestbietendbleibenden der Zuschlag erfolgen wird.

Namslau den 8ten October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der verschollene Ferdinand Werner aus Briesnitz Frankensteiner Kreises in Schlesien, ein Sohn erster Ehe des daselbst verstorbenen Freigärtner Joseph Werner, welcher im Jahr 1809 als Soldat im ersten schlesischen Infanterie-Regimente gedient, und seit seiner damaligen Entfernung von seinem Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht gegeben hat, wird hierdurch im Antrage seiner Halbgeschwister, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht oder in der hiesigen Registratur binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 13ten July 1831 Vormittags 9 Uhr in der Standesherrlichen Gerichts-Kanzlei hierselbst anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, mit dem Vorwarnen: daß wenn sich Niemand melden sollte, der Verschollene für todt erklärt,

seine etwanigen unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen an sein in beiläufig 300 Rthlr. bestehendes Vermögen präcludirt, und solches den bekannten Anverwandten ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 2ten August 1830.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein.

Verpachtung.

Die im Fürstenthum Trachenberg belegene Brau- und Branntwein-Brennerei zu Schätzke, soll auf drei Jahre, von Georgii 1831 ab, auf den 15ten December d. J. anderweitig verpachtet werden. Cautionsfähige und mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige werden eingeladen, an gedachtem Tage früh um 9 Uhr bei dem unterzeichneten Cameral-Amte zu Schloß Trachenberg sich einzufinden und unter denen zum Grunde gelegten Bedingungen ihre Gebote abzugeben, wobei bemerkt wird: daß man sich den Zuschlag über Gebot und Person vorbehält. Die Pacht-Bedingungen können jeder Zeit in unsrer Kanzley eingesehen werden. Trachenberg den 11ten October 1830.

Fürstlich von Hatzfeldt-Trachenberger Cameral-Amt.

Auction.

Es sollen am 22sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, in einem sechsoctavigen Flügel, und 23 Stück Särgen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 15ten November 1830.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkernstraße die zum Nachlasse des Bäckermeister Härtel gehörigen Effecten, bestehend in Uhren, Kupfer, Zinn, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 19ten November 1830.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Den 27. November d. J. früh 9 Uhr werden 17 ausrangirte Königl. Dienstpferde des 4ten Husaren-Regiments, bei der Haupt-Wacht in Ohlau gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Ohlau den 16. November 1830.

v. Zeuner, Oberst und Regiments-Commandeur.

Auctions-Anzeige.

Den 28. November d. J. Nachmittags von 1 bis 6 Uhr, werden hier, im Gasthofe zum grünen Hirsch, die Verlassenschafts-Effecten des hier verstorbenen Gastwirth Sigris gegen gleich baare Zahlung versteigert. Es bestehen die zu versteigernden Effecten in Haus- und Wirthschafts-Geräthen, Betten, Wäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke und verschiedenen musikalischen Instrumenten.

Lissa den 18ten November 1830.

Burgermeister und Schöppen.

Pferde und Wagen zu verkaufen.

Ein Paar grosse starke Meklenburger. Eine Wiener Batarde und ein leichter Halbwagen. — Junkernstrasse No. 2.

Wagen-Verkauf.

Neue moderne Wagen von verschiedenen Sorten, so wie auch einige gebrauchte halbgedeckte und ganz gedeckte Wagen, wie auch zwei leichte Droschken, stehen um sehr billige Preise zu verkaufen auf der Altbüßerstraße No. 12.

Anzeige.

So eben empfing ich eine neue Sendung der neuesten Visiten-Charten in reichhaltiger Auswahl, verschiedener Grössen und geschmackvoller Desseins, sowohl weisse als auch couleurte, die ich zu billigen Preisen offerire.

F. L. Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Literarische Anzeige.

In der Buch- und Musikhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Das Ganze der Geomantie

oder die Kunst auf alle nur denkbare an das Schicksal gerichtete Fragen durch Entwerfung ungezählter Punkte eine schnelle und Beziehung habende Antwort zu erhalten. In 12 lithogr. geomantischen Cirkeln und 16 Figuren dargestellt. Als ein gesellschaftlicher Scherz für Jedermann von Carl Friedrich. 4. 15 Sgr.

Wer sich dieser, mit wirklich bewunderungswürdigem Nachdenken und Erfindungsgeiste neu hervorgerufenen oder vielmehr ganz umgeschaffenen Punktierkunst ernstlich zur Erforschung der Zukunft bedienen wollte, den müßten wir wegen seines Aberglaubens bedauern. Dieses wäre der Absicht des Verfassers gänzlich entgegen; aber daß die Unterhaltung, welche obige Geomantie gewährt, eine der anziehendsten, unterhaltendsten und fesselndsten ist, wird jeder sehen, der damit einen kleinen Versuch macht. — Wenige Minuten reichen hin, sich in die ganze Kunst zu finden und alles zu verstehen.

Feuer-Versicherung.

Als Haupt-Agenten der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld für Schlesien, sind wir stets bereit Anträge auf Versicherungen von Gebäuden, Mobilien, Waarenlägern, ländliche Bestände jeder Art, wie auch Vieh Corpora entgegen zu nehmen, und empfehlen zugleich die uns als Hülfs-Agenten unterstützenden

Herrn Gebrüder Alberti in Waldenburg,
„ E. F. M. Weyrauch in Schömberg,
„ C. W. Müller in Oels,
„ F. L. Schwiertschena in Ratibor,
„ W. G. Löhnis in Neisse,
„ Kreis-Secretair Esterlin in Grottkau.

Breslau den 15. November 1830.

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechts Straße No. 15.

Mechanisches Casparle-Theater
im „blauen Hirsch" zu Breslau.

Sonntag den 21sten und Montag den 22sten: „Lady Mylford, oder die Falle war für dich gestellt", in 2 Aufzügen von Iffland. Zum Schluß: Ballet und transparente Vorstellung. Anfang: 7 Uhr.

C. Eberle.

Die Stahl- und Eisen-Waaren-Fabrik von

Wilhelm Schmolz & Comp. aus Solingen

empfiehlt zum bevorstehenden Markt ihr schön assortirtes Lager von Tafelmesser, Scheeren, Lichtscheeren u. dgl., ferner eine schöne Auswahl der besten Jagdgewehre, Terzerolen und Pistolen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Fabrikpreisen.

Der Stand ist in einer Bude auf dem Naschmarkt, der Apotheke des Herrn Krebs gegenüber.

Feine dünnschälige sehr saftige Gardeser Zitronen

vom 4ten Schnitt; 100 Stück $5\frac{1}{2}$ Rthlr.; 1 Stück $1\frac{1}{2}$ & $1\frac{3}{4}$ Sgr.; frisch geschnittene bittre Pomeranzen 100 Stück $2\frac{1}{3}$ Rthlr.; 1 Stück 9 Pf. & 1 Sgr.;

Französische Dochte zu argantschen Lampen, das Gros $1\frac{1}{12}$ Rthlr.; Dochte mit Wachs getränkt zu Studir-Lampen, das Gros $1\frac{1}{6}$ Rthlr., beide Sorten in verschiedener Breite;

Berliner Nachtlichter in runden Schachteln; auf 1 Viertel-Jahr das Dutzend Schachteln $17\frac{1}{2}$ Sgr.; auf ein halb Jahr $27\frac{1}{2}$ Sgr.; und Briken 12 Stück 18 Sgr.; offerirt

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42.

Handlungs - Verlegung.

Die Niederlage unserer Cattunfabrik ist von heute an im Börsen-Gebäude am Rossmarkt.

Breslau den 19ten November 1830.

Milde & Comp.

Neues Mode- und Schnittwaaren-Etablissement von seidenen, baumwollenen, wollenen und leinen Waaren von M. Falk in Liegnitz am Markte im Hause der Madam Höfig.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze eine Mode- und Schnittwaaren-Handlung etablirt habe.

Durch direkte Beziehung aus den bedeutendsten Fabriken des Inn- und Auslandes, so wie durch Selbst-Besuch der Hauptmessen, bin ich zu jeder Zeit im Stande, das Neueste was im Bereich der Moden und des Geschmacks erscheint, zu den möglichst billigsten Preisen zu offeriren.

Durch mehrjährige Routine in diesem Fache glaube ich einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum mit Gewißheit versichern zu können, daß diejenigen, welche mit ihrem Besuch oder durch gütige Aufträge mich beehren, jeder Zeit, bei einer bedeutenden Auswahl das Allerneueste zu den möglichst billigsten Preisen vorfinden werden.

Durch prompte und reelle Bedienung, hoffe ich des Zutrauens meiner geehrten Abnehmer, mich stets erfreuen zu können.

Anzeige.

Aecht englische Sattel, Zäume, Kandaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Reit- und Fahrpeitschen, empfingen wir so eben in schönster Auswahl und verkaufen solche zu äusserst niedrigen Preisen.

Hübner et Sohn,
Ringe No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden empfehle ich zu diesem Jahrmarkt und bevorstehenden Weihnachtsfest: alle Sorten fein gemalte Wachsstöcke, worunter mehrere Landschaften und Gebirgs-Gegenden vorstellend, zur beliebigen Auswahl immer vorräthig seyn werden. Ferner: alle Gattungen Wachslichte und Kerzen, im Ganzen so wie einzeln möglichst billig zu geneigter Abnahme.

Bernard Supper, Wachsbleicher,
Schmiedebrücke No. 3.

Chocolade- und Rumm-Anzeige.

Extra feine Vanillen-Chocolade das Pr. Pfd. 25 Sgr.
Dto. dto. Nro. 2. 17½ Sgr.
Feinste Chocolade mit Vanille u. fein Gew. 12½ Sgr.
Dto. Cacao-Masse . . . . 9 Sgr.
Feinste Chocolade mit Zucker ohne Gew. 9 Sgr.
Dto. Gew.-Chocolade . . . 10 Sgr.
Feine . . . No. 2. . 8 Sgr.

Bei 6 Pfd. gebe ich 1 Pfd. Rabatt; jedoch ist davon Gew. Chocolade à 8 Sgr. ausgenommen, wo ich nur bei 10 Pfd., 1 Pfd. Rabatt bewilligen kann.

Aechten Jamaica Rum die Flasche von 1 Quart Schles. zu 12½ Sgr. und 17½ Sgr.; inländischen Rum mit 9 Sgr.; schöne vollsaftige Citronen das Stück 1½ Sgr.

Breslau den 20sten November 1830.

Emanuel Crones,
Ecke der Stockgasse und Kupferschmiedestraße No. 26.

Decatier-Maschinen,

wie sie sich vor allen Andern, als die Einzig zweckmäßigsten bewähren, und durch ihre ganz besondere Einrichtung mit Dampf-Kessel, Wärmemesser u. s. w., nur allein einen hochfeinen Decatier-Glanz, auf jede Tuche aller Art hervorzubringen ist, werden auf Bestellung prompt angefertiget und an Auswärtige auf Verlangen nebst einem im Einrichten der Maschinen erfahrenen Mann zugeschickt, durch

Christ. Friedr. Koch,
erster Decatisseur in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 5.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder zu den Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei

Bamberger,
neben dem Kaufmann Herrn Brachvogel, in No. 23. auf der Riemerzeile.

(Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.)

Alle Arten zur Gradhaltung des Körpers, so wie auch für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrades nöthige, von einem Arzt verordnete Bandagen, müssen erst bestellt werden. — Auch für Herren werden Bestellungen auf dergleichen angenommen, bei

Bamberger.

Ofen-Cilinder

neuester Art, welche aus gegossenem Eisen bestehen, die feuchtesten Zimmer in trockne verwandeln, bei sehr geringem Holz-Bedarf sie lange warm erhalten und aus unbekannten Gründen zuweilen unerheitzbare Zimmer, sehr leicht heitzen, erhielten so eben und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Bekanntmachung.

Da schon seit mehreren Jahren von dem hiesigen Publikum die von mir gelieferten Bouillons, Dejeuners und Kapuziner Stockfisch, gütigst und mit vielem Beifalle aufgenommen wurden, so benachrichtige dasselbe ich hiermit, daß ich täglich mit Bouillon und Dejeuner, die Mittwoche, Freitage und Sonnabende aber, mit Kapuziner Stockfisch, so wie auch mit Polnischen Karpfen zum Abendessen aufwarten werde.

Stiller, Stadtkoch.

Anzeige.

Marinirten Lachs und gepressten Caviar, Braunschweiger Wurst u. Prünellen empfing
C. F. Wielisch sen.,
Ohlauer-Strasse No. 12. den 3 Hechten gegenüber.

Eisernes emaillirtes Kochgeschirr aller Art

empfingen wir so eben in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anerbieten.

Auf einem bedeutenden Dominium mit mehreren Vorwerken in der Nähe von Prausnitz, kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, gegen ein billiges Honorar angenommen werden, und wird Unteerzeichneter die nähere Auskunft ertheilen.

Breslau den 17. November 1830.

Thomas, General-Landschafs-Controlleur.
Klosterstraße Nro. 5.

Den verehrten Eltern und Vormündern

welche ihre Kinder und Mündel bei den anständigsten und gebildetesten Pensions-Anstalten für eine geringe Vergütigung unterbringen wollen, können wir dergleichen hier in der Stadt als auch auf dem Lande, wo zugleich der nöthige Unterricht ertheilt wird, nachweisen.

So auch sind mehrere Stellen

bei geschickten und renomirten Prinzipalen, Lehrherrn und Meistern offen und werden Lehrlinge fortwährend verlangt:

zur Apotheke, zur Chirurgie, zum Forstfache, zur Handlung, zur Oekonomie, zur Kunst als: Drechsler, Graveur, Goldarbeiter, Lithograph, Schönfärber, desgl. Maler, Mechanikus, Posamentier, Uhrmacher, u. dergleichen.

so wie für alle Handwerker als: Bäcker, Buchbinder, Gürtler, Glaser, Klemptner, Kürschner, Sattler, Schlosser, Seifensieder, Schneider, Schumacher, Tischler, Töpfer, Zinngießer, u. dergleichen.

Indem wir um recht viele Aufträge wegen Versorgung zur Pension und zur Unterbringung von Lehrlingen bitten, empfehlen wir uns allen denjenigen verehrten Prinzipalen, Lehrherrn und Meistern welche ordentliche und gute Lehrlinge verlangen, sich bei uns gefälligst zu melden, wofür dieselben niemals etwas zu bezahlen nöthig haben. Breslau den 15ten November 1830.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Seegras

frisches, trocknes, gereinigtes, ist wieder angekommen und billigst zu haben, bei

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 21sten und 22sten d. M. ist zu erfragen im fliegenden Roß auf der Reuschenstraße.

Zu vermiethen

ist vor dem Ohlauer-Thore eine Wohnung von zwei Stuben, Kabinet und Zubehör, so wie auch ein großer Garten; und auf der Taschenstraße No. 6. 2 Stuben mit oder auch ohne Meubles, in No. 5. daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen sind Term. Weihnachten: Friedr. Wilhelmstr. Part. 3 Stuben und Küche 75 Rthlr.; Catharinenstr. 1ste Etage 2 Stuben und Küche 50 Rthlr.; Schuhbrücke 1ste Etage 2 Stuben und Küche 50 Rthlr.; Reuschestr. 2te Etage 1 Stube Alkove und Küche 35 Rthlr.; Herrnstr. 1ste Etage 2 Stuben 2 Kab. 60 Rthlr.; Wallstraße 4 Stuben und Küche 140 Rthlr.; am Königsplatz 1ste Etage 4 Stuben und Küche 160 Rthlr.; Gartenstr. 1ste Etage 3 Stuben 2 Kab. Küche und Zubehör 110 Rthlr.; Catharinenstr. 2te Etage 2 Stuben und Küche 54 Rthlr.; Kirchstraße 3 Stuben und Küche 90 Rthlr.; Ohlauerstr. 4 Stuben 2 Kab. Küche und Zubehör 200 Rthlr.; Taschenstraße 3te Etage 4 Stuben und Küche 110 Rthlr.; desgl. 3 Stuben und Küche 80 Rthlr.; Reuschestraße 1ste Etage 2 Stuben 1 Kab. Küche und Zubehör 80 Rthlr.; desgl. 2te Etage 60 Rthlr. — Verschiedene andere Quartiere, Handlungs-Gelegenheiten hier und in Provinzial-Städten, Remisen, Keller, Stallung und Wagenplätze, so wie meublirte Zimmer werden stets nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe. — In der goldnen Gans: Herr Strauß, Kaufmann, von Berlin; Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, von Vogelgesang. — Im Rautenkranz: Hr. Pohl, Dokt. Philos., von Oppeln; Hr. Simon, Kaufmann, von Magdeburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Uechtritz, Rittmeister, von Krumlinde. — Im weißen Adler: Hr. Kunze, Wirthschafts-Inspector, von Blumrode. — Im rothen Hirsch: Hr. König, Gutsbes., von Bonne. — Im rothen Haus: Hr. Weiß, Wirthschafts-Inspector, von Gasterhausen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.